

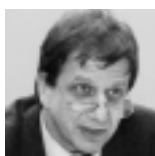
Vergleichende Bildungstests – Stärkung der Nachfrager durch mehr Transparenz

► Die Verbesserung von Qualitätssicherung, Information und Beratung in der beruflichen Weiterbildung und deren breiter Einsatz in Weiterbildungseinrichtungen ist einer der Schwerpunkte, die die Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung im Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit gesetzt hat. Auf der Grundlage dieses Bündnisbeschlusses wurde Anfang 2001 die Stiftung Warentest erneut mit der Durchführung und Erprobung vergleichender Bildungstests beauftragt. Damit wird ein wichtiger Schritt zur Stärkung der Nachfragermacht in der beruflichen Weiterbildung eingeleitet. Der Beitrag reflektiert die aktuelle Diskussion um Qualitätsentwicklung, vergleichende Bildungstests und die Gründung einer Stiftung Bildungstest.



ELISABETH M. KREKEL

Dr. phil., Soziologin, M. A., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Bildungsökonomie, Kosten und Nutzen“ im BIBB



EDGAR SAUTER

Dr. rer. pol., Leiter der Abteilung „Struktur und Ordnung in der beruflichen Bildung“ im BIBB

In allen Teilbereichen der Weiterbildung gehören Fragen der Qualitätsentwicklung und des Qualitätsmanagements zu den Kernfragen der täglichen Bildungsarbeit. In der beruflichen Weiterbildung reichen die verschiedenen Ansätze zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bis weit in die 70er Jahre hinein. Dabei dominierten in den 70er Jahren die inputorientierten Ansätze. Ihnen ist gemeinsam, dass sie kriteriengeleitet an inhaltlichen Mindeststandards orientiert sind und die Verbesserung von Lernergebnissen sowie des Teilnehmerschutzes zum Ziel haben. In diesen Funktionen liegt nach wie vor ihre praktische Bedeutung. Weitgehend offen ist dagegen die Frage, inwieweit diese Ansätze ihre anvisierten Ziele auch tatsächlich erreichen konnten. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass mit ständig wachsenden Ausgaben für die berufliche Bildung und hier wiederum für die besonders schnell wachsende Weiterbildung seit Anfang der 90er Jahre Fragen des Qualitätsmanagements, der Erfolgsevaluation und des Bildungscontrollings die Diskussion der Qualitätssicherung bestimmen. Neben die eher inhaltsbezogenen Ansätze traten immer stärker die prozessorientierten Ansätze der Qualitätssicherung. Durch internationale Vergleichsstudien im Schulbereich (z. B. TIMSS) gewinnen darüber hinaus ergebnisorientierte Qualitätsansätze an Bedeutung.

Zu den prozessorientierten Ansätzen gehören vor allem die Qualitätsmanagementsysteme auf der Grundlage des internationalen Normenkomplexes ISO 9000 ff., die verschiedenen Qualitätspreise (z. B. Europäischer Qualitätspreis der Europäischen Stiftung für Qualitätsmanagement) oder die Qualitätsphilosophien, die dem Total Quality Management (TQM) verpflichtet sind. Diesen Ansätzen ist gemeinsam, dass sie den Prozess der Durchführung im Hinblick auf das jeweilige Produkt oder die Dienstleistung – in diesem Falle berufliche Bildung – bewerten und zu optimieren versuchen. Es kommt schließlich der Qualität der Produkte zugute, wenn die Qualitätssicherung im gesamten Leistungserstellungsprozess verankert ist. An Stelle von punktuellen Endkontrollen stehen deshalb laufende bzw. begleitende Kontrollen im Mittelpunkt des Geschehens. Interne Arbeits-

abläufe und Organisationsstrukturen werden unter Qualitäts Gesichtspunkten überprüft und verbessert.¹

In der aktuellen Diskussion um die Leistung von Qualitätsmanagementsystemen stehen vor allem zwei Aspekte im Vordergrund:

- Zum einen geht es um einen Bewusstseins- und Verhaltenswandel aller Beteiligten und Verantwortlichen („stakeholder“) im Sinne einer Stärkung des Prinzips der Eigenverantwortung und Selbststeuerung im Bildungssystem.
- Zum anderen wird aber auch eine wirksame Veränderung und Entwicklung der Bildungseinrichtungen und -anbieter im Sinne „lernender Organisationen“ erwartet, die sich nicht zuletzt an den Interessen der Nutzer/-innen und Teilnehmer/-innen orientiert.

Qualitätsentwicklung der Einrichtungen einerseits und verstärkte Nachfragermacht und -orientierung andererseits sind als die zwei Seiten einer Medaille anzusehen. Diese Aspekte werden in der derzeitigen bildungspolitischen Diskussion um vergleichende Bildungstests und eine Stiftung Bildungstest aufgegriffen, wenn es darum geht, eine praktische Lösung für das skizzierte Problem zu finden und zu installieren.

Bildungspolitische Voraussetzungen für vergleichende Bildungstests

Das bildungspolitische Umdenken zu Gunsten von mehr Eigenverantwortung der Bildungsteilnehmer verlangt ein neues Leitbild für das Bildungssystem, durch das auch Bildungsanbieter und Staat mit veränderten Anforderungen konfrontiert werden:²

- Die **Einzelnen** sind – als Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Bildungsteilnehmer/-innen – eigenverantwortliche Akteure, die mit steigendem Qualifikationsniveau und zunehmendem Alter ihren Qualifizierungsweg und ihre Kompetenzentwicklung gestalten müssen und dabei selbst bestimmen, wann, wo und was sie lernen.
- Die **Bildungseinrichtung** – als Schule, Hochschule oder Anbieter in der Weiterbildung – versteht sich als eigenständige Anbieterorganisation, die für die Qualität ihrer Angebote verantwortlich ist. Dabei orientiert sie sich an den Interessen ihrer Kunden, Klienten und Abnehmer, aber auch an denen ihrer Förderer („stakeholder“).
- Der **Staat** schließlich muss sich als Arrangeur von Rahmenbedingungen für die Aktivitäten der Individuen und Bildungseinrichtungen verstehen. Bezogen auf die Sicherstellung von qualitativ akzeptablen Angeboten können Rahmenbedingungen z. B. auch in infrastrukturellen Hilfen bestehen, die Informationen und Beratung zur Verfügung stellen.

Insgesamt geht es im neuen Leitbild für das Bildungssystem darum, individuelle und öffentliche Verantwortung so in ein neues Verhältnis zu bringen, dass die Entscheidungsspielräume von Bildungsteilnehmern und -institutionen ausgeweitet werden.

Zur Stärkung des Einzelnen und für eine dauerhafte Etablierung von vergleichenden Bildungstests ist eine unabhängige Einrichtung in Form einer Stiftung Bildungstest erforderlich. Auch das Bundesinstitut für Berufsbildung zieht in seiner AGENDA 2000 diesen Schluss und sieht in einer Stiftung Bildungstest einen konsequenten Schritt, die Position der Bildungsnachfrager/-innen zu stärken.³

Das Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit hat sich im Frühjahr 2000 mit der Frage von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Weiterbildung beschäftigt und dazu erste Beschlüsse gefasst. Angesichts der generellen Schwierigkeiten, in diesem Kreis zu einem Interessenausgleich zu kommen, sind die getroffenen Vereinbarungen zur Qualitätssicherung durchaus als Fortschritt einzuschätzen: Die Bündnispartner haben sich nicht nur darauf geeinigt, dass die Weiterbildungsträger ihre Anstrengungen zur internen Evaluation ihrer Arbeit verstärken sollen, sondern auch auf eine Aktualisierung der BIBB-Checkliste für die Nutzer/-innen und Teilnehmer/-innen der Weiterbildung.⁴ Hinsichtlich vergleichender Bildungstests wurde die Stiftung Warentest vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) erneut damit beauftragt, vergleichende Bildungstests durchzuführen.

Bisherige Erfahrungen mit vergleichenden Bildungstests

In der Diskussion um vergleichende Bildungstests kommt der Stiftung Warentest eine erhebliche Bedeutung zu. Angesichts der relativ geringen Erfahrungen, die in Deutschland hinsichtlich des Definierens, des Messens, des Bewertens und damit des Vergleichens von Qualität und Erfolg von Bildung vorliegen, wird nicht zuletzt von der Stiftung Warentest erwartet, dass sie methodisch vertretbare Wege für den Vergleich von Bildungsmaßnahmen und -anbietern weist. Dabei wird vor allem darauf gesetzt, den Erfolg bei der vergleichenden Prüfung von Waren und Dienstleistungen auf das Erfahrungsgut Bildung zu übertragen. Erste Versuche der Stiftung Warentest Anfang der 90er Jahre, als sie im Auftrag des damaligen BMBW Weiterbildungsmaßnahmen auf regionalen Weiterbildungsmärkten miteinander verglich, sind durchaus ermutigend ausgefallen. Seinerzeit entwickelte die Stiftung zusammen mit einer wissenschaftlichen Einrichtung an einer Hochschule ein methodologisches Konzept für den Vergleich von Weiterbildungsmaßnahmen, das unterschiedliche Vorgehensweisen

kombinierte (Bewertung von Informationsmaterial, Beratung und technische Ausstattung, teilnehmende Beobachtung in Kursen und schriftliche Befragungen von Teilnehmern). Über die Ergebnisse der Vergleiche wurde in der Zeitschrift „test“ informiert, und sie sind in einer Zusammenfassung der Übersicht zu entnehmen.⁵

Vergleichende Bildungstests können auch dann einen nützlichen Beitrag zum Teilnehmerschutz und zur angestrebten Stärkung der Selbststeuerung und Eigenverantwortung der Teilnehmer/-innen leisten, wenn sie zeitlich und räumlich punktuell angewendet werden, denn es hat sich gezeigt, dass von ihnen eine durchaus „produktive Unruhe“ auf dem Weiterbildungsmarkt ausgehen kann. Bis heute wurden Bildungstests jedoch nur sporadisch durchgeführt. Auch die Durchführung des ESF-Bildungstests in Sachsen, mit dem Mitte der 90er Jahre Maßnahmen, die eine finanzielle Unterstützung aus dem Europäischen Sozialfonds erhalten haben, bewertet wurden, ist eine einmalige, regional beschränkte Aktivität geblieben.⁶ Und die Bewertung von Bildungsmaßnahmen, die regelmäßig von der Süddeutschen Zeitung in Auftrag gegeben und veröffentlicht werden, informieren die Nachfragenden nur bedingt über die Qualität der bewerteten Bildungsangebote.

Die weitere Entwicklung im Hinblick auf eine Institutionalisierung von Bildungstests in der Weiterbildung sowie die Gründung einer Stiftung Bildungstest erscheinen derzeit offen, zumal die Diskussion um eine solche Einrichtung auch parteipolitisch geführt wird. Ende Juli 2000 forderte die stellvertretende Vorsitzende der CDU, Annette Schavan, die Gründung einer eigenständigen Stiftung Bildungstest. Ihre Initiative im Bereich der Weiterbildung wird auch als Alternative zu einer gesetzlichen Regelung in der beruflichen Weiterbildung angesehen, die zurzeit im Rahmen einer gewerkschaftlichen Initiative für „Bundesregelungen in der beruflichen Weiterbildung“ gefordert wird. Im Rahmen dieser Bundesregelungen stellt die Qualitätssicherung ein zentrales Thema dar. Die Gewährleistung der Qualität von Bildungsangeboten für die Nutzer erfolgt jedoch nicht über vergleichende Bildungstests, die den Teilnehmer bzw. Nut-

zer in seiner Auswahl unterstützen, sondern über die Festlegung von Qualitätsstandards bezogen auf die Träger und Einrichtungen, die Durchführung und den Erfolg von Weiterbildung. Die Ansätze schließen sich gegenseitig nicht aus, sondern ergänzen sich auf Grund ihrer unterschiedlichen Ausrichtung.

Profil einer Stiftung Bildungstest

Die kontinuierliche Durchführung vergleichender Bildungstests wäre die Kernaufgabe einer Stiftung Bildungstest. Sie würde damit den Nachfrager/-innen mehr Möglichkeiten an die Hand geben, steuernd auf die Qualität beruflicher Weiterbildung einzuwirken. Die Tests könnten dabei nicht flächendeckend, sondern nur punktuell im Rahmen verschiedener regionaler Weiterbildungsmärkte erfolgen. Insgesamt zeichnen sich folgende Konturen einer solchen Einrichtung Stiftung Bildungstest ab:

• AUFGABEN

Kernaufgabe der Stiftung Bildungstest ist es, vergleichende Tests von Bildungsangeboten und -anbietern im Bereich der Weiterbildung durchzuführen. Gegenstand der vergleichenden Untersuchungen sollten nicht nur die klassische Weiterbildung in Form von Kursen, Lehrgängen und Seminaren, sondern auch alle anderen Produkte und Dienstleistungen sein, wie z. B. Lernsoftware, Lernmaterialien, AV-Medien, Modulsysteme, die auf den „Lernmärkten“ angeboten oder vertrieben werden. Selbstverständlich können nur vergleichbare Angebote verglichen werden. Dabei sind die Kriterien für den Vergleich von Angeboten und Anbietern durch wissenschaftlich-methodische Verfahren zu entwickeln und offen zu legen. Diese Kriterien sind auch als Grundlage für Zertifizierungs- und Akkreditierungsverfahren zu nutzen, die von der Stiftung oder anderen unabhängigen Einrichtungen durchgeführt werden.

• ZIELE/FUNKTIONEN

Die Vergleichstests sollen zu mehr Transparenz auf den Weiterbildungsmärkten beitragen. Mit ihrer Hilfe sollen Standards für Angebote und Anbieter definiert werden, die dazu beitragen, das Qualitätsniveau insgesamt zu verbessern und damit einen Marktberaumungsprozess zu unterstützen. Die Daten und Informationen aus den Vergleichsuntersuchungen sind darauf ausgerichtet, das Qualitätsbewusstsein der Nutzer/-innen und Teilnehmer/-innen zu verbessern und damit gleichzeitig ihre Nachfragemacht zu stärken.

• ORGANISATION/FINANZIERUNG

Die skizzierten Aufgaben können nur von einer unabhängigen und gemeinnützigen Einrichtung angemessen wahrgenommen werden. Die weitgehende Orientierung an der

Aufgaben

- Vergleichende Bildungstests
- Kriterien für Angebote und Anbieter
- Zertifizierung/Akkreditierung

Ziele/Funktionen

- Transparenz
- Qualitätsbewusstsein und Nachfragemacht stärken
- Marktberaumung

Organisation/Finanzierung

- Unabhängige Einrichtung (Staat/Sozialparteien/Wissenschaft)
- Bund-Länder-Finanzierung

Reichweite

- Berufliche Weiterbildung
- Option: Alle Teilbereiche des Bildungssystems

Konturen einer Stiftung Bildungstest

Ergebnisse von vergleichenden Bildungstests

Testjahr	Artikel	Region	Kurs	Gegenstand	Bewertung
1992	Fehler im Programm	Berlin, Bremen, Frankfurt, Schwerin	EDV-Angebote	Kursunterlagen Beratungsgespräch Kursbesuch	Bemängelt wurden vor allem fehlende Angaben zu den Vertragsbedingungen, fehlende Angaben zu den Kursinhalten sowie ein mangelnder Überblick über den angebotenen Leistungsumfang.
1993	Verwirrung vorprogrammiert	Berlin, Bremen, Schwerin	EDV-Kurse von 24 Anbietern	Informationsmaterial Beratungsleistung äußere Bedingungen	6 x gut, 11 x zufrieden stellend, 5 x mangelhaft, 2 x sehr mangelhaft 4 x sehr gut, 5 x gut, 10 x zufrieden stellend, 2 x mangelhaft, 1 x sehr mangelhaft, 2 Maßnahmen konnten nicht beurteilt werden. 4 x sehr gut, 6 x gut, 9 x zufrieden stellend, 5 x mangelhaft
1993	So finden Sie Ihren Kurs	Hamburg, Bremen, Berlin	Wirtschaftsenglisch von 26 Anbietern	Informationsmaterial	14 x gut, 8 x zufrieden stellend, 1 x mangelhaft, 3 x konnte das Informationsmaterial nicht ausgewertet werden.
1993	Erfolg nicht garantiert	Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern	EDV-Kurse von 26 Anbietern	Informationsmaterial Beratungsgespräche Buchführungskurse von 24 Anbietern Beratungsgespräche	1 x sehr gut, 11 x gut, 5 x zufrieden stellend, 3 x mangelhaft, 1 x sehr mangelhaft, 5 x war kein Urteil möglich. 4 x sehr gut, 7 x gut, 6 x zufrieden stellend, 7 x mangelhaft, 2 x war kein Urteil möglich. 9 x gut, 8 x zufrieden stellend, 4 x mangelhaft, 3 x war kein Urteil möglich. 1 x sehr gut, 8 x gut, 7 x zufrieden stellend, 1 x sehr mangelhaft, 7 x war kein Urteil möglich.
1995	Enttäuschung programmiert	Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern	EDV-Kurse von 9 Anbietern Rhetorik-Kurse von 8 Anbietern	Informationsmaterial Kursdurchführung Informationsmaterial Kursdurchführung	3 x gut, 4 x zufrieden stellend, 2 x war kein Urteil möglich. 1 x sehr gut, 4 x gut, 3 x zufrieden stellend, 1 x mangelhaft 6 x gut, 2 x zufrieden stellend 2 x sehr gut, 2 x gut, 4 x zufrieden stellend

Stiftung Warentest, was Organisation, Rechtsforum und Finanzierung anbetrifft, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass es der Stiftung Warentest gelungen ist, auch international ein anerkanntes Modell für Verbraucherschutz und Markttransparenz aufzubauen. Von daher ist eine Übertragung dieses Modells auf die Weiterbildung als Dienstleistungsbereich durchaus anzustreben. Angesichts des besonderen Charakters des „Erfahrungsgutes Bildung“ stehen Bund und Länder, was die öffentliche Finanzierung (insbesondere als Anschubfinanzierung) bei gleichzeitiger Unabhängigkeit von staatlicher Einflussnahme angeht, in einer besonderen Verantwortung.

• REICHWEITE

Das Aktionsfeld einer Stiftung Bildungstest sollte zunächst auf die (berufliche) Weiterbildung konzentriert sein. Da die Weiterbildung in großen Teilen bereits marktmäßig verfasst ist, können auf diesem Feld am besten die Erfahrungen gesammelt werden, zumal die Vergleichstests bisher weitgehend Neuland sind und ein längerer Erfahrungsprozess erforderlich sein wird, um diesen neuen Ansatz zu etablieren. Grundsätzlich spricht aber nichts dagegen, die Arbeiten einer Stiftung Bildungstest auf das gesamte Bildungssystem auszudehnen, zumal aus Kostengründen die Aktivitäten kaum flächendeckend, sondern nur punktuell durchgeführt werden können.

Qualität in der Weiterbildung sichern



Vom AFG zum SGB III: Qualitätssicherung in der von der Bundesanstalt für Arbeit geförderten Weiterbildung – Strukturen und Entwicklungen

Autoren: Christel Balli, Dietrich Harke, Elke Ramlow

Die Veröffentlichung dokumentiert Verfahren und Instrumente zur Qualitätssicherung sowie ihre Entwicklungen im Laufe des gesamten Bestehens des AFG bis zum SGB III. Schwerpunkt ist das zuletzt entwickelte Instrument – der Anforderungskatalog an Träger und Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung. Außerdem nehmen Qualitätsmanagement-Systeme als Instrumente der Qualitätssicherung und Anregungen für eigene Aktivitäten zur Qualitätssicherung von Weiterbildungsträgern einen breiten Raum ein. Abschließend widmen sich die Verfasser den möglichen Perspektiven der Qualitätssicherung, die sie aus den Änderungen im SGB III ableiten.

BIBB 2000, ISBN-Nr. 3-7639-0897-8
Best.-Nr.: 103.106
240 Seiten, Preis 29,- DM

Qualifikationsprofile innovativer Weiterbildung Ergebnisse des Weiterbildungs- Innovations-Preises (WIP) 2000

**Autoren: Wilfried Brüggemann,
Anja Hall, Hans-Joachim Schade**

Die Ausschreibung eines Weiterbildungs-Innovations-Preises (WIP) ist eine neue, forschungsökonomische Methode zur Erfassung von innovativen Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung.

Die Broschüre informiert über das methodische Vorgehen, das Untersuchungsdesign sowie die Ergebnisse des WIP 2000. Es wird Auskunft darüber gegeben, für welche Berufe die jeweiligen Bildungsmaßnahmen qualifizieren und welche Kenntnisse sie vermitteln.

Bei der Preisausschreibung im Jahr 2000 wurden 203 Maßnahmekonzepte eingereicht. Mit einem Preis ausgezeichnet wurden die Maßnahmen „Webmaster SGD“, „Certified Electronic-Commerce Supporter“, „Kfz-Servicetechniker/-in“, „Technische(r) Betriebswirt/-in Gebäudemanagement“, „Dentalberater/-in“ und „Rollstuhltraining“.

BIBB 2000, ISBN 3-7639-0929-X
Bestell-Nr. 114.002
56 Seiten, Preis: 15,- DM

Sie erhalten diese
Veröffentlichungen beim:
W. Bertelsmann Verlag
Postfach 10 06 33
33506 Bielefeld
Telefon: (05 21) 911 01-0,
Telefax: (05 21) 911 01-79
E-Mail: service@wbv.de

BiBB

Ausblick

Ob mit oder ohne Stiftung Bildungstest, Handlungsbedarf besteht vor allem dahingehend, dass für potenzielle Nachfrager/-innen Rahmenbedingungen für eigenverantwortliches und selbst gesteuertes Verhalten geschaffen werden müssen. Nachfrager stehen unter dem zunehmenden Druck, Weiterbildungsentscheidungen im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens treffen zu müssen, um den eigenen Qualifizierungsweg mit zu gestalten. Durch den rapiden Wandel der Anforderungen kann nicht allein auf bewährte Standardlösungen zurückgegriffen werden. Die Stärkung des Prinzips der individuellen Eigenverantwortung und damit der Nachfragerorientierung im Bildungssystem ist darauf ausgerichtet, dass der Einzelne lernt, mit dem offenen Prozess umzugehen und die Unsicherheiten bewältigen kann. Voraussetzung dafür sind jedoch nicht nur ein auswahlfähiges Angebot, sondern auch Informationen über die Qualität der Bildungsangebote sowie über die Verwertbarkeit der Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt.

Insgesamt sind vergleichende Bildungstests und eine Stiftung Bildungstest ein wichtiger Beitrag, die Qualität der Anbieter und ihrer Angebote transparenter zu machen und den Verbraucher- und Teilnehmerschutz zu verbessern. Darüber hinaus können mithilfe von systematischen, kontinuierlichen und vergleichenden Untersuchungen von Bildungsangeboten und -anbietern auf regionalen Bildungsmärkten wesentliche Impulse und Infrastrukturhilfen für die Qualitätsentwicklung des lebensbegleitenden Lernens gegeben werden. ■

Anmerkungen

- 1 Zu den verschiedenen Ansätzen vgl. u. a.: Sauter, E.: *Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement in der beruflichen Weiterbildung*. In: *BIBB: 30 Jahre Berufsbildungs- und Arbeitsförderungsgesetz – 30 Jahre Bundesinstitut für Berufsbildung*, Bielefeld 2000; Gnahn, D.: *Qualitätssicherung in der Weiterbildung*. In: *Grundlagen der Weiterbildung*, Mai 2000.
- 2 *Sachverständigenrat Bildung bei der Hans-Böckler-Stiftung: Ein neues Leitbild für das Bildungssystem – Elemente einer künftigen Berufsbildung*. Düsseldorf, Dez. 1998
- 3 Vgl.: *BIBB: Impulse für die Berufsbildung BIBB-Agenda 2000plus*. Bielefeld 2000.
- 4 Die aktuelle „Checkliste Qualität beruflicher Weiterbildung“ kann über das BIBB bezogen werden.
- 5 Zu den Einzelergebnissen vgl.: Weymann, V.: *Verbraucherorientierte Qualitätsaspekte in der Weiterbildung*. In: *Bardeleben, R. von; Gnahn, D.; Kreckel, E. M.; Seusing, B. (Hrsg.): Weiterbildungsqualität – Konzepte, Instrumente und Kriterien*. BIBB (Hrsg.), Bielefeld: Bertelsmann, 1995, S. 119–135, sowie *Stiftung Warentest 1992: Fehler im Programm*. In: *test 8*, S. 24–28; *Stiftung Warentest 1993a: Verwirrung programmiert*. In: *test 1/93*, S. 17–21; *Stiftung Warentest 1993b: So finden Sie ihren Kurs*. In: *test 5*, S. 86–90; *Stiftung Warentest 1993c: Erfolg nicht garantiert*. In: *test 12*, S. 17–21; *Stiftung Warentest 1995: Enttäuschung programmiert*. In: *test 1*, S. 27–30.
- 6 *Ziel des ESF-Bildungstests in Sachsen war es, „die Marktkräfte in Sachsen so weit zu stärken, dass sie in Zukunft selbstregulierend das Qualitätsproblem lösen“*. Freistaat Sachsen, Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit: *Qualitätssicherung in der beruflichen Weiterbildung im Freistaat Sachsen*, 1994, S. 9